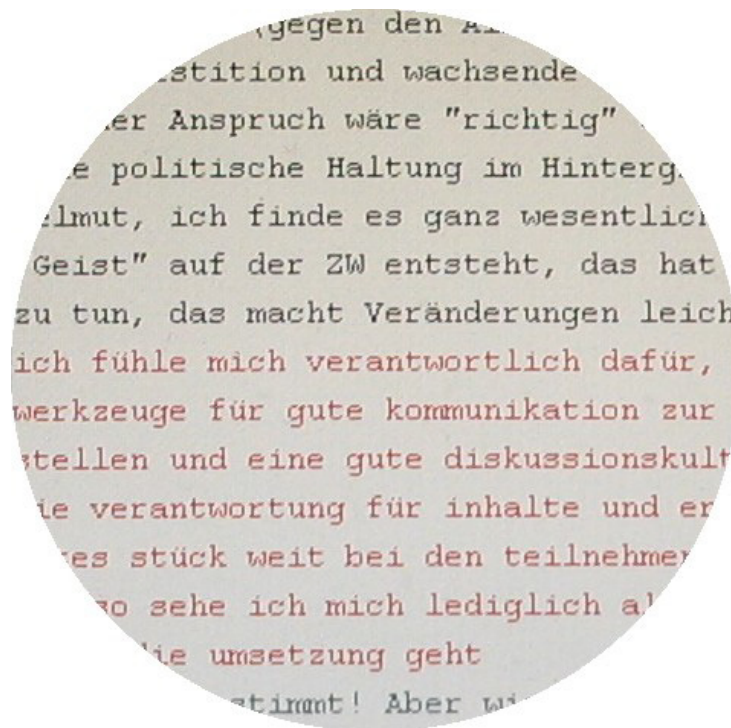


18.11.2007 11:00 – 12:00 Uhr

1. Sonntags-Matinée-Chat der Vernetzung von Zukunftswerkstätten

www.zwnetz.de



System: Anmeldung erfolgt. Bitte warten... Erfolgreich angemeldet!

H.: Hallo, P. hallo S. Dann woll'n wa mal!

S.: Guten Morgen und herzlich willkommen zur ersten Matinee der Zukunftswerkstätten-Vernetzung.

P.: Guten Morgen,, Ihr Lieben! Ich bin gespannt, wer den Weg in die Schreibwerkstatt gefunden hat oder noch finden wird...

H.: Ich hoffe, die Massen!

S.: Wir sind schon drei.

P.: S., gib bitte das Thema ein – fürs Protokoll.

S.: Unser Thema ist: Warum wird das in Zukunftswerkstätten Erarbeitete oft nicht in zufriedensellendem Ausmaß umgesetzt?

S.: -t- zufriedenstellendem

P.: Umsetzung lässt sich nicht an entstehenden Arbeitsgruppen oder abrechenbaren Ergebnissen messen.

H.: Ich kann da vielleicht mal eine Erfahrung aus einer Zukunftswerkstatt in unserem Betrieb beisteuern, die ich als Teilnehmer erlebt habe!?

P.: Ja , gut.

S.: Der Schreibfehler bringt mich auf eine weitere Fährte: „sell“ ist Englisch „verkaufen“.

P.: Was verkaufen wir als Ergebnis? Was wollen unsere Kunden hören?

System: A. betritt den Raum.

S.: Herzlich willkommen, A.

A.: Guten Morgen, zusammen.

P.: Guten Morgen, auch von mir.

H.: Von mir auch.

H.: Ich wollte von meiner Erfahrung als Teilnehmer einer Zukunftswerkstatt berichten..., soll ich?!

S.: P. sagte, Umsetzung lässt sich nicht an entstehenden Arbeitsgruppen oder abrechenbaren Ergebnissen messen.

H.: Sondern??

P.: H., ich bin immer noch gespannt auf Deine Erfahrung als Teilnehmer.

S.: H., ich bin neugierig, Dein Praxisbeispiel zu lesen.

H.: Okay. Es war eine Zukunftswerkstatt, weil mehrere Abteilungen zusammen mit der Geschäftsführung in ein neues Gebäude gezogen sind. Die Geschäftsführung hat den Auftrag gegeben, wobei eine der beiden nicht so überzeugt war von der Methode.

S.: H. fragt „sondern?“ zur Messbarkeit. Mein Gedanke: Auch das Balanced Scorecard Modell arbeitet mit messbaren Größen. Also mal im Ernst und ohne technokratisch zu wirken: Lässt sich „Umsetzungserfolg“ doch messen?

H.: Fortsetzung folgt, es dauert ein wenig mit dem Schreiben...

S.: Wie äußerte sich denn „nicht überzeugt sein von der Methode“ bei einer der Geschäftsführerinnen konkret?

A.: Kommt ganz darauf an, wie gut die Indikatoren gewählt werden.

A.: Nicht alles lässt sich einfach messen.

S.: A, an welche Indikatoren denkst Du? Überzeugungstiefe der Auftraggeber auch?

H.: Das Problem, das ich bei der Umsetzung sehe, ist der Faktor Zeit und die Toleranz! Bei uns sind viele Ideen entwickelt worden, aber umgesetzt worden sind nur wenige...!

A.: Ich würde sagen, dass dies einer der wichtigsten Indikatoren ist.

H.: Ich glaube, bei meiner Chefin war die Überzeugungstiefe nicht so überzeugend...!

S.: Generell: Lässt sich „Erfolg“ von Nach-Zukunftswerkstatt-Prozessen nun messen oder nicht?

H.: Ich messe Erfolg daran, wie viel von den Ideen wirklich umgesetzt worden ist.

P.: Ich finde die Zielbestimmung vor der Zukunftswerkstatt besonders wichtig – Was soll sich nach der Zukunftswerkstatt verändert haben? Was passiert, wenn nichts passiert (also keine Mitarbeiter-Beteiligung gemacht wird)?

A.: Grundsätzlich ja, doch kann dies sehr aufwändig sein.

S.: Was ist genau „wie viel von den Ideen“?

S.: Welchen Aufwand sollten wir als Moderator(inn)en betreiben?

A.: S., da sehe ich das Problem...

A.: Die Überprüfung sollte von anderen, nämlich den Betroffenen passieren.

P.: In der Zukunftswerkstatt im Prozess zu sein, um an den Kern fürs Handeln zu kommen. Was lähmt denn wirklich?

A.: Wir müssen sie in die Lage versetzen, überprüfen zu können.

H.: Was nützt den Betroffenen die Überprüfung??? Sie wollen vielleicht, haben aber eigentlich keine Zeit oder nicht die Unterstützung zur Umsetzung...

S.: Aufwand konkret: Ich habe in den letzten Tagen und Nächten ein vollständiges Protokoll einer Zukunftswerkstatt mit 90 Teilnehmenden gemacht: 108 Seiten voller Ideen. Den Aufwand von gefühlten 10 Tagen Arbeit zahlt der Auftraggeber mit 1,5 Tagessätzen. Wie soll man später messen, was umgesetzt wurde?

H.: Ich versuche, nach Zukunftswerkstatt nachzuhaken.

A.: H., ich denke, dass die Betroffenen soweit betroffen sein sollten, dass sie sich Unterstützung holen – wir bieten diese immer an.

S.: Der Gedanke, die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen, gefällt mir sehr.

H.: Das geht aber häufig im Arbeitsalltag unter, A.

A.: Das stimmt...

A.: Und das ist auch nicht so tragisch.

A.: Wichtig ist, dass man etwas verändern will.

H.: P., wie kann man die Teilnehmer in die Lage versetzen???

A.: Und merkt, dass es geht.

P.: Der Arbeitsalltag ist immer eine Ausrede – gelebte Organisationskultur, in der die Sinnstiftung fehlt.

H.: A., das mit dem Willen allein, damit ist es nicht getan!!

H.: P., das stimmt nicht!!! Ich habe es selbst in der Arbeit erlebt!!!

S.: Unser Thema ist: Warum wird das in Zukunftswerkstätten Erarbeitete oft nicht in zufriedenstellendem Ausmaß umgesetzt? Oder anders gefragt: Was ist zu tun, damit die Realisierung nach der Zukunftswerkstatt gelingt? Welchen Sinn können wir stiften, für den die Anstrengung lohnt, gegen die Kräfte des Alltags zu schwimmen?

H.: Lass uns eine Sinnstiftung gründen!!! ;-)

A.: ;)

H.: S., wem ist an der Realisierung der Ideen gelegen???. Dem Moderator? Oder den Teilnehmern?

A.: S., ich frage mich eher, ob unser Anspruch richtig gewählt ist.

P.: Ja, wir tragen dazu bei, indem wir Gefühle wie Angst, Freude zulassen.

H.: P.???

S.: Ersetzen wir „Ausrede“ mit „Das Naheliegendste“, dann fühlt sich H. vielleicht nicht „angegriffen“?

H.: S., kein Problem, ich fühle mich nicht angegriffen!!

H.: P., wie meinst Du das mit Angst und Freude zulassen – den Zusammenhang verstehe ich nicht!

P.: Sind wir da nicht bei den Motiven für das eigene Handeln für sich und in der Gruppe?

S.: Allen aus unterschiedlichsten Motiven ist daran gelegen, dass Ergebnisse realisiert werden. Dem Moderator / der Moderatorin = Lohn der Angst; dem Teilnehmer / der Teilnehmerin = Lohn der Anstrengung (gegen den Alltag); dem Auftraggeber / der Auftraggeberin = Lohn der Investition und wachsende eigene Reputation...

S.: Welcher Anspruch wäre „richtig“ und hätte auch noch eine politische Haltung im Hintergrund?

P.: H., ich finde es ganz wesentlich, was für ein „Geist“ auf der Zukunftswerkstatt entsteht, das hat was mit Vertrauen zu tun, das macht Veränderungen leichter.

A.: Ich fühle mich verantwortlich dafür, die richtigen Werkzeuge für gute Kommunikation zur Verfügung zu stellen und eine gute Kommunikationskultur zu schaffen...

A.: Die Verantwortung für Inhalte und Ergebnisse liegen ein Stück weit bei den Teilnehmern.

A.: Ebenso sehe ich mich lediglich als Unterstützer, wenn es um die Umsetzung geht.

H.: P., das stimmt! Aber wie kann der Moderator zu dem Vertrauen beitragen? A., ich glaube, das Problem ist die Zeit – immer wieder! Um eine gute Diskussionsstruktur zu schaffen, reicht nicht ein halber Tag!!! (solange hat unsere Zukunftswerkstatt damals gedauert)

A.: Das ist wirklich etwas wenig. Es darf auch nicht bei einem halben Tag bleiben.

H.: A., was die Verantwortung angeht, stimme ich Dir zu!

S.: Wem daran gelegen ist (Realisierung) Fortsetzung: Der Stadt = Ansehen, für etwas Besonders zu stehen; der Gesellschaft = politische Beteiligung und Entstehung von Gemeinwesen; der Natur = Sorge und Schutz und Erhalt und Entwicklung.

P.: Wenn für eine gemeinsame Zukunftswerkstatt nur wenig Zeit zur Verfügung steht, gewinnt das Davor und Dahinter mehr an Bedeutung, das muss mitgedacht werden. Wir arbeiten häufig mit Befragungen mit hoher Rückmeldequote.

H.: P., die Sache mit den Befragungen finde ich interessant. Hast Du ein Beispiel?

A.: P., genau das!

H.: Geht es bei der Befragung darum, was die Beteiligten wollen?

P.: Ja, aber nicht im Kopf.

H.: Wie kriegst Du das 'raus?

S.: Das mit dem „Davor“, da bin ich einig. Das mit dem „Danach“ sprengt die Hebammenrolle der Moderation, oder?

A.: S., ich denke, es kommt auf den Umfang an...

H.: S., es kommt auf den eigenen Anspruch und auf den Auftrag an. Man kann doch die Teilnehmer dazu „verdonnern“, Rückmeldung zu geben?! Oder?

A.: Schützenhilfe finde ich gut...

A.: Alles Weitererte muss bezahlt werden.

H.: Womit wir wieder beim Geld wären!! Na toll...

S.: Anstatt „Befragung“ vorher gefällt mir besser „Forum“: Ein Vorgespräch ermöglichen, Vertrauen sich entwickeln lassen unter den Teilnehmenden und zwischen Moderierenden und Teilnehmenden.

H.: Aber das Vorgespräch wird nicht bezahlt!?! Bei uns hat ein Vorgespräch mit den Vorgesetzten stattgefunden... das reicht aber nicht!

A.: H., das reicht wirklich nicht...

S.: Ist „zu Rückmeldung verdonnern“ ein „push“- oder ein „get“-Mechanismus? Kommt es ohne oder mit äußerem Anstoß? Anstoß durch die Moderation oder durch den Auftraggeber oder...?

H.: Für mich ein „push“ durch die Moderation.

System: C. betritt den Raum.

S.: Das entspräche in meiner Logik einem „get“: Ich muss es holen.

A.: Rückmeldung ist legitim. Nachhaltige Entwicklung muss partizipatorische Indikatoren beinhalten.

A.: Hallo, C.

S.: Herzlich willkommen, C. Unser Thema ist: Warum wird das in Zukunftswerkstätten Erarbeitete oft nicht in zufriedenstellendem Ausmaß umgesetzt? Oder anders gefragt: Was ist zu tun, damit die Realisierung nach der Zukunftswerkstatt gelingt?

P.: Ich bin noch bei der Befragung stecken geblieben. Wir fragen nach Beweggründen, wertschätzend, was schon geleistet wurde. Wir gleichen das Bild aus dem Vorgespräch mit den zu erwartenden Teilnehmern ab, explorieren die Themen...

P.: Hallo C., das ist ja wunderbar!!!!

H.: ??? Schön, dass wir schon zu fünft sind...! P., würdest Du so einen Fragebogen mal zur Verfügung stellen???

C.: Hallo, zusammen, es hat eine Weile gedauert, bis es funktionierte... über Firefox bin ich nicht 'reingekommen.

P.: Ja, anonymisiert, wenn Stephan nichts dagegen hat...

H.: Na klar anonymisiert! Danke vorab!

S.: „Technische Schwierigkeiten“, aber Du hast es geschafft, Umsetzung gelungen. Was ist für unser Thema daraus zu lernen? Nicht nur einen, sondern auch UmWEGe einzuplanen. Ist das „unsere“ Moderations-Aufgabe?

H.: Umwege sind auch Wege, sacht der Literat!

H.: Die Phantasiephase ist ja auch ein bewusster UmWeg.

C.: Nun, wie sagt die Kritische Psychologie, es gibt immer mehr als eine Möglichkeit :-)

S.: Habe nichts dagegen und gebe Futter: Beispielfragen aus der wertschätzenden Befragung vor der Zukunftswerkstatt (ein paar von mehreren Möglichkeiten).

H.: Danke, S.!

S.: Futter 1: Welche Aspekte in Ihrer Arbeit liegen Ihnen am Herzen, was ist Ihnen besonders wichtig?

H.: Zu Futter 1: Was ist, wenn die Angesprochenen keine Arbeit haben? Und ihnen nichts wichtig ist, sondern sie dazu verdonnert werden???

S.: Futter 2: Welche Gründe sprechen dafür, einmal in einer Zukunftswerkstatt miteinander zu arbeiten und sich Zeit dafür zu nehmen?

P.: Ich habe noch einen Gedanken von Susanne, unserer Themengeberin. Es kommt auch darauf an, das Vergangene und das Gegenwärtige, vielleicht auch die Alltagsaufgaben in das „neue“ Veränderungshandeln zu integrieren.

S.: Zur Frage (auf Futter 1): Ersetze Arbeit durch Handeln / Tätigsein / Aktivsein / Leben / Bewusstsein...

H.: Wieso ist eigentlich unsere Themengeberin nicht da??? Schade eigentlich. Den Gedanken finde ich gut.

P.: H., dann spreche ich zuerst übers „Verdonnern“

H.: okay

C.: Ich hab gerade so eine andere Idee, vielleicht liegt es daran, dass die Zukunftswerkstätten zu oder so gut sind, dass mensch nach der Durchführung erst mal beschwingt 'rausgeht. Die eigene Kritik ist in der Kritikphase gehört worden und das, was danach kommt, ist immer eine Menge Arbeit, wo teilweise auch nicht immer Kraft bzw. Zeit da ist.

P.: Und daraus entwickelt sich möglicherweise erst das Thema für die Zukunftswerkstatt, auch wenn auf der Einladung ein anderes stand.

S.: Futter 3: Welche Träume eines idealen Handelns / Zusammenwirkens haben Sie? Welche Vorbilder und guten Erfahrungen aus der Vergangenheit leiten Sie dabei ein Stück?

H.: Ja genau, C., Kraft und Zeit fehlen häufig! Für die Moderation manchmal frustrierend bei den tollen Ideen...!

C.: Sollten dann eventuell daraus folgend die Themen kleiner portioniert werden?

S.: Ich knüpfe bei C. an: Am Schluss einer Zukunftswerkstatt muss „Zeit“ verschenkt werden zur Umsetzung (mit Unterstützung von Auftraggebern und...) - („Zeittauschzentrale“ zur Umsetzung von Zukunftswerkstatt-Ideen)

System: L. betritt den Raum.

P.: Das Bewusstmachen der Alltagsaufgaben in der Zukunftswerkstatt ist wichtig – neue Ideen in die laufenden Aufgaben zu integrieren, das haben wir auf einer Zukunftswerkstatt gemacht, die besonders erfolgreich war.

P.: L., herzlich willkommen.

L.: So, nun bin ich zweimal drin (A.), mein Netz war zusammengebrochen.

C.: Die Idee finde ich gut, Ergebnisse, Ideen an die Alltagsaufgaben 'ranzuhängen oder sie dort zu integrieren...

S.: Herzlich willkommen, L. Es geht um Kraft und Zeit, die es braucht, um die Umsetzung von Zukunftswerkstattideen zu fördern. Unser Thema ist: Warum wird das in Zukunftswerkstätten Erarbeitete oft nicht in zufriedenstellendem Ausmaß umgesetzt? Oder anders gefragt: Was ist zu tun, damit die Realisierung nach der Zukunftswerkstatt gelingt?

L.: S., ich bin A.

L.: Irgendwas ö-funktionierte nicht mehr.

S.: Was heißt, Du bist zweimal drin? Ist das ein Modell für den umsetzungsförderlichen Moderator, mit zwei Stimmen zu sprechen?

L.: ;-)

P.: Warum nicht? Da fällt mir das Innere Team oder die Arbeit mit Egostates ein.

P.: Für Gruppen habe ich das allerdings noch nicht ausprobiert.

S.: Innere Integration.

C.: Was ist Egostates?

S.: Egostates = Achtsamkeitsübungen?

System: A. hat uns verlassen (ping timeout)

H.: Liebe Leute – ich steige aus!! Es war nett, A. (2 x) und C. getroffen zu haben. Wie / wann geht es weiter???

C.: Demzufolge die Frage: Wie kommen die äußeren Bedürfnisse nach innen?

S.: H., schon lange nicht mehr Deine „Stimme“ gehört?

P.: Arbeit mit inneren Stimmen, zum Beispiel: Sei ordentlich, die Mutter, die da spricht. Im Coaching entfernt man gedanklich diese störende Stimme von sich, aber sie bleibt in Sichtweite.

S.: Schade, H. – High noon ist vorbei.

P.: Ja, die Stunde ging schnell vorbei.

S.: Weitergehen? Gerne. In 3 – 4 Wochen wieder sonntags?

H.: Ja, die Stunde ist (zu) schnell 'rumgegangen, aber ich muss..., zu viel Arbeit...

L.: Tschüß H., bis bald.

H.: In 3 – 4 Wochen ist okay!!!

System: H. hat uns verlassen (quit)

S.: C., ist die Frage nicht: Wie kommen die inneren Bedürfnisse nach außen (ins Bewusste)?

C.: Am besten wieder vorher per Mail ankündigen.

P.: C., ich freue mich, Dich in BS zu sehen und die anderen auch mal wieder...

C.: Nö... meines Erachtens nicht. Wie passe ich die Umwelt an mich an.

C.: Hey, Ihr kommt nach BS? Das freut mich sehr.

P.: Bis dann, bis bald.

S.: Persönliches Sehen hat noch eine andere Tiefe – Dennoch ein Feedback auf die Schnelle: Ist der Themen-Chat gelungen?

P.: Ja!!!!!!!!!!!!!!!

System: P. hat uns verlassen (quit)

C.: Na, die Idee ist super, nur das Eingabefeld zu klein ;-)

L.: Ja, find ich toll. Ich hoffe, er etabliert sich.

S.: Du kannst länger schreiben, als die Zeile aussieht, C.

S.: Etablieren = weitersagen, jemanden „mitbringen“... Andererseits auch schön, dass es übersichtlich blieb mit 5 bis 6 Stimmen.

C.: Ich weiß, ich muss dann bloß immer in und her scrollen, um Fehlerchen zu finden, und dann bin ich mit dem Enter manchmal doch schneller :-)

C.: Okay, war schön, Euch auch auf diese Weise zu treffen. Bis zum nächsten Mal C.

L.: So Leute, das Viermonatebündel „ruft“ nach mir. Noch einen schönen Sonntag. Bis bald.

S.: Herzlichen Dank für die Vernetzung. Beste Grüße in alle Richtungen.

System: L. hat uns verlassen (quit)

System: C. hat uns verlassen (quit)

System: S. hat sich abgemeldet (quit)



Bis 24.11.2007 kam eine Rückmeldung zur Fortsetzung:

H.: Terminvorschlag für 2. Sonntags-Matinée: 16.12.2007 - gleiche Stelle, gleiche Zeit! Thema: Ich finde das Thema noch nicht ausgeschöpft...!



S.: Soweit also nichts anderes vorgeschlagen wird: Bitte am 3. Advent 2007 wieder oder neu dabei sein. Und bis dahin bitte auch inhaltliche Gedanken und Rückmeldungen senden, die an der „AustauschBar“ veröffentlicht werden können: info@zwnetz.de